

I B. 105 Erk 1493

Friedrich - Wilhelmstädt. Theater.

Arien und Gesänge

aus

der komischen Oper:

Die Schwestern von Prag

in zwei Aufzügen.

Die Musik ist vom Kapellmeister
Wenzel Müller.

Berlin, 1852.

Schnellpressendruck von L. Kolbe in Berlin.

Personen:

Herr von Brummer.

Kunigunde, dessen Frau.

Wilhelmine, seine Tochter erster Ehe.

Herr v. Gerstenfeld

Herr v. Sperlingshausen

Chevalier Chemise, ein Glücks=
ritter

} Wilhel=
minens Lieb=
haber.

Lorchen, Wilhelminens Kammermädchen.

Krebs, Gerstenfelds Bedienter.

Krispin, ein Schneidergesell.

Kaspar, Hausknecht in Brummers Hause.

Ein Nachtwächter.

Laternenanzünder. Wächter 2c.

Scene: Wien.



1987
21718

Erster Aufzug.

Nr. 1. Duett.

Brummer.

Soll Dein Rücken es nicht büßen,
Laß den Augenblick mich wissen,
Was im Hause hier geschehn?

Kaspar. Daß Ihr Arm geübt im Schlagen,
Weiß ich schon von alten Tagen;
Nur Geduld! ich will gestehn.

Brummer. Lüge nicht! — — —

Kaspar. — — — — Nein, Sapperment!

Brummer. Schwöre! — — —

Kaspar. — — — — Tausend Jurament!

Herr! so lang' die Welt sich dreht,
Hat kein Hausknecht falsch gered't;

Nicht gelogen,

Noch betrogen,

Alles, was er sagt, ist wahr.

Brummer. Nun, wie war es? — —

Kaspar. Ganz entsetzlich!

Schreck durchbebte mich so plötzlich

Ueber das, was hier geschah, —

Ich war einer Ohnmacht nah.

Hier mit diesem Augenpaar

Sah ich gestern hell und klar,

Den Schwaljö ums Haus her hüpfen,

Um durch's Fenster einzuschlüpfen.

Brummer. Sahst Du recht? War er's gewiß?

Kaspar. Ja, der Chevalier Chemis,

Der von Lieb', Blizelement!

Schon lang für's Fräulein brennt.

Beide. Das ist ein verwünschter Streich!

Mädchen, ach! wer hütet euch?

Brummer. Da hilft nicht Riegel, Schloß
und Band,

Ja Ketten selbst sprengt' eure Hand,

Kaspar. Ist noch so fest die Thür verwahrt,
Dem Liebsten bleibt ein Weg gespart.

Nr. 2. Arie.

Kaspar.

1.

Bei großen und stattlichen Herren
Möcht' ich wohl ein Papagei sein.
Ich ließ in den Käfig mich sperren,
Sie reichten mir Zucker hinein;
Und machten im Hause die Leute
Nur einen verdächtigen Streich,
So macht ich dem Herren die Freude
Und plauderte alles sogleich.
Ich schickte mich herrlich darein,
Ein Pärchen zu sein.

2.

Bei Nacht wär' ich stets auf der Lauer,
Wenn's Wetter wär düster und trüb;
Und stieg' einer über die Mauer,
So schrie ich: Spitzbub! Du Dieb!
Und gab man mir Zucker und Feigen,
Und schmeichelte man mir dabei,
So würde ich dennoch nicht schweigen,
Ich blieb' meinem Herrn getreu.
Ich schickte mich herrlich darein,
Ein Pärchen zu sein.

3.

Auch giebt es gewisse Gespenster,
Es nimmt sie das Püppchen in Acht!
Sie kommen gar oft durch's Fenster
Und sagen den Mädchen gut Nacht.
Sie schleichen ganz still auf den Zehen,
Sind gerne bei Mädchen allein.
Es hat Euch das Püppchen gesehen,
Geht weiter, sonst werde ich schrei'n.
Ich schickte mich herrlich darein,
Ein Püppchen zu sein.

Act. 3. Arie.

Gerstenfeld.

Glück wohnt nur bei treuer Liebe,
Ruhe bei Beständigkeit;
Denn das Wechseln flücht'ger Triebe
Kostet Sorgen, Geld und Zeit.
Die will Spitzen, jene Bänder,
Diese wählt sich Rang zum Ziele,
Die Brillanten, die Gewänder,
Die verlangt nach Tanz und Spiele;
Jene liebt nur Elegien,
Diese lust'ge Melodien.
Die liebt Geld, die das Gesicht,
Auf das Herz sehn alle nicht.
Doch, vergebt mir, holde Schönen!
Ich kann ja nicht alle kennen;
Und ich hoff, an guten Seelen
Wirds nie wackern Männern fehlen.
Doch nur Eine ist hienieden,
Mit der ganz mein Herz zufrieden.
Ja! — Wer wird wohl diese sein?
Ja, das weiß ich nur allein.

Nr. 4. Lied.

Johann.

1.

Was ist des Lebens höchste Lust?
Die Liebe und der Wein.
Ruht Lorchchen froh an meiner Brust,
Glaub' ich ein Fürst zu sein;
Und bei dem edlen Rebensaft
Träum' ich mir Thron und Kaiserschaft.

2.

Wer nie der Schönheit Reiz empfand,
Wer sich nicht freut beim Wein,
Dem reich' ich nicht als Freund die Hand,
Mag nicht sein Bruder sein.
Sein Leben gleicht, wie mir es dünkt,
Dem Felde, das nur Dornen bringt.

3.

Ja, ja! des Lebens höchste Lust
Find' ich in Lieb' und Wein.
Ruht Lorchchen froh an meiner Brust,
Glaub' ich ein Fürst zu sein;
Und bei dem edlen Rebensaft
Träum' ich mir Thron und Kaiserschaft.

Nr. 5. Duett.

Kaspar. Marsch! fort! sonst schlag ich Dich
auf's Maul!

Bist du der Peter, oder Paul?

Johann. Nicht Paul, noch Peter, nenn' ich mich;

Ich bin Hans Krebs. — Nun trolle Dich!

Kaspar. Du bist ein Krebs? Ha ha ha ha!

Johann. So ist mein Name ja, ja, ja!
Mich schickt der Herr von Brummer her,
Laß mich hinein. Was willst Du mehr?

Kaspar. Ich weiß, was er befaht:
In's Haus soll niemand springen,
Noch mit Gewalt eindringen,
Nicht hüpfen, oder schreiten,
Nicht gehen, fliegen, reiten,
Noch schlüpfen, wie ein Aal. —
Nun troll Er sich einmal.

Johann. Ich seh, daß Du ein Gimpel bist,
Und daß Dein Herr sehr pfiffig ist,
Er sprach zu mir: mein lieber Hans,
Mein Kaspar ist die dümmste Gans,
Probir' ihn doch; jagt er Dich fort,
So ist er brav und hält sein Wort.

Kaspar. Jetzt siehst Du, wer ich bin!

Johann. Doch hast Du ihn genug verirt,
So sag': ich hätt' ihn nur probirt,
Und daß er sieht, Du kömmt von mir,
So sag' zu ihm, Du kröchst zur Thür.
Weil's Kriechen nicht verboten war,
Läßt er Dich ein. — Leb' wohl, Hans Narr!

Kaspar. Nein, nein, Herr Krebs, so geht es
nicht!

Ich halte treu auf Wort und Pflicht;
Nur kriechend laß ich Dich hinein.

Johann. Nein, nein, nein, nein! Das kann
nicht sein.

Kaspar. Lieber Krebs, kriech hinein.

Johann. Nun, es mag sein.

Kaspar. Immer kriech, kriech zu,
O, Du braver Krebsmann, Du!
O, wie wird's den Herrn erfreu'n,
Wenn er hört, er kroch hinein.

Johann. Immer muthig kriech' ich zu,
O, Du großer Dummkopf, Du!
Wie wird Dich der Spas gereu'n,
Ich mag nicht Dein Buckel sein.

Nr. 6. Lied.

Krispin.

1.

Ich bin der Schneider Kakadu,
Gereist durch alle Welt,
Und kurz, vom Hute bis zum Schuh
Ein Biegeleisen-Held.
Jüngst kam ich an in einer Stadt,
Wo man mich arg behandelt hat.
Ich wurde schleunig ausgespürt,
Und zu der Polizei geführt.

2.

Hier fragt' ein alter Brummbart mich:
Bist Du nicht ein Spion?
Mit nichten, Freund, erwidert' ich,
So wenig, wie Baron.
Ich bin ein Mann, der ißt und trinkt,
Gelassen seine Nadel schwingt;
Kurzum, setz' ich ganz stolz hinzu,
Ich bin der Schneider Kakadu!

3.

Jetzt thaten alle, Mann für Mann,
Die Riesenmäuler auf,
Und riefen: Legt ihm Fesseln an,
Sonst hebt der Wind ihn auf.
Vergebens wandt' und sträubt' ich mich;
Ein Helfershelfer packte mich,

Und um den Hals ein Eisenband,
Ward Kakadu ins Feld gesandt.

4.

Hier ward ich stündlich exercirt,
Und richtig, Tag für Tag,
Mit dreißig Prügeln regalirt.
Ich seufzte Weh und Ach!
Doch endlich ward mein Rücken froh,
Denn Monsieur Kakadu entfloh;
Und wanderte mit Fuß und Hand
Ins liebe deutsche Vaterland.

Nr. 7. D u e t t.

Krispin.

O Mädchen mit dem Feuerblick,
Du hast mein Herz entwandt.
Gieb mir dafür der Liebe Glück,
O gieb mir Herz und Hand.

Lenore. O Männchen mit dem Feuerblick,
Gern gäb' ich Dir die Hand,
Hätt' einer schönern Liebe Glück
Mein Herz nicht längst entwandt.

Krispin. Geh, Schelmin, nimm das Wort
zurück, —

Wo böt' ein Herz Dir schön'res Glück,
Als mein's, von Lieb' entbrannt?

Lenore. Lieber, darf ich Dir trauen?

Krispin. Ja, Du kannst auf mich bauen!

Lenore. So sei Dein Wunsch erhört,
Und Dir nach zehn Jahren gewährt.

Krispin. Wann wird mein Wunsch erhört?
Nein, morgen sei er gewährt.

Lenore. Glaubst Du bis dahin mich treu?

Krispin. Ei! ei! ei! ei! ei! ei!

Nr. 8. Arie.

Chemise.

1.

Stets lustig bin ich, aufgeweckt,
Wenn mir der Mangel noch so neckt.
Die Tasch' sein leer, c'est vrai, c'est vrai!
Ein ungrif Mack, nist à manger,
Und doch bin ich, auf sans argent
Et sans credit toujours content.

2.

Sollt' ich beim Fräul' nit reussir,
Muß ich ganz desperationir;
Wünsch' ich zu aben à manger,
Muß ich versehen mon épée;
Und wieder werden, was ich war,
Ein Ritter für Perück und Haar.

3.

Doch lustig, lustig und vergnügt!
Durch Scherz wird Sorg' und Noth bestegt.
Laß kommen her, laß fahren hin,
Stets bleibt mir doch mein froher Sinn.
Und darum lebt kein Mensch gewiß
So glücklich, als Ch'valier Chemis.

Nr. 9. Terzett.

Gerstenfeld.

O Geliebte, welche Freude,
Dich hier so allein zu sehn!
Wilhelmine. Ach! ein kurzes Glück für Beide,
Denn ich muß gleich wieder gehn.
Kaspar. Allzunah kommen beide;
Da muß ich dazwischen stehn.
Beide. Lieber Kaspar!

Kaspar. Nein, ich darf nicht.

Gerst. Das nimmt ihn schon in die Kur!

Wilhelmine. Lieber Kaspar — reden nur!

Kaspar. Allzuschwach ist die Natur!

Ei furios!

Reden bloß?

Aber ich bleib' in der Näh';

Daß ich nach dem Rechten seh',

Denn Verliebte tändeln gern.

Und das verdrösse meinem Herrn.

Gerst. Wilhelmine, diese Nacht

Wird ein Ständchen Dir gebracht.

Wilhelmine. Ich will mich am Fenster zeigen.

Gerst. Wird mein Lied Dich auch erfreuen?

Kaspar. Holla! Holla! abmarschirt!

Küsse sind nicht affordirt.

Beide. O bleibe fest in Lieb' und Treue!

Ja fest bleib' ich in Lieb' und Treue!

Kaspar. Nur geschwind sich retirirt.

Nein, das ist nicht affordirt.

Nr. 10. Arie.

Wilhelmine.

1.

Es ward einst ein Mädchen bei Tag und
bei Nacht

Von einem Gespenst, benannt Argus, bewacht.

Der war gleich den Würfeln mit Augen begabt;

Man sagt, er hab' ihrer wohl hundert gehabt.

2.

Bald aber, von Liebe zum Mädchen entbrannt,
Merkur eine künstliche Leier erfand.

Drauf spielte er so sanft und melodisch ein Lied,

Daß Argus entschläft und das Mädchen ent-

flieht.

3.

Ist einmal im Herzen die Liebe erwacht,
So wird auch der Schlauste zum Dummkopf
gemacht.

Man schläfert mit lustigem Kosen ihn ein,
Und sollt' er vieläugig wie Argus auch sein.

Nr. 11. Lied.

Kunigunde.

1.

O Ehestand!
Verhaftes Band,

Du hältst mich mit Gewalt.

Zwar scheinst Du auf den ersten Blick

Des Erdenlebens größtes Glück,

Doch ach! mein Mann ist alt,

Gar alt!

2.

Was hochbeglückt,
Das Herz entzückt,

Ist Lieb' und Gegenlieb'.

Doch mir ward nicht dies süße Loos,

Was mich an meinen Gatten schloß,

War nicht des Herzens schöner Trieb.

3.

Die Schönheit flieht,
Der Lenz verblüht,

Die Liebe wird nicht alt.

Es schwellt, mit ungeschwächter Kraft,

Die Brust der Liebe Leidenschaft;

Doch ach! mein Mann ist alt

Und kalt.

Nr. 12. Lied.

Brummer.

1.

Mein Weibchen plagt mich Nacht und Tag,
Nennt mich ihr Eigenthum.
Und weil ich nicht mehr tändeln mag,
So geht es: Brumm! brumm! brumm!
Drum unterhalt' ich mich allein
Und lasse Weibchen, Weibchen sein.
So komm Du her mein Violon,
Wir kennen uns ja länger schon.

2.

Du gibst mir stets die Note an,
Die mir die schönste scheint;
Und wenn ich nicht mehr spielen kann,
Birst Du mir doch nicht feind.
Du brummst zwar auch, so oft ich spiel',
Doch brummend zeigst Du Dein Gefühl.
Drum will ich's gerne Dir verzeihn,
Und mir ein Solo melodein.

Nr. 13. Lied.

Lorchen.

1.

Schön Suschen war ein Bürgerkind
Raum sechszehn Sommer alt,
Voll Unschuld, wie die Engel sind,
Ein Engel an Gestalt.
Auch liebte sie mancher im Stillen schon,
Vor allen ein Fährdich, so reizend wie Adon.
Er hatte oft bei Mondenschein
Ein Ständchen ihr gebracht:

Dich lieb' ich, Mädchen, Dich allein,
Schön Suschen! Gute Nacht!

2.

Schön Suschen dacht' im eitlem Sinn:
Bald bin ich gnäd'ge Frau.
Sie stellte oft am Fenster hin,
Dem Fähndrich sich zur Schau.
Dann schlichen sich Briefchen aus Hand in
Hand,
Dann setzten die Briefchen schön Suschens Herz
in Brand.
Um Mitternacht, bei Mondenschein,
War Suschen schlecht bewacht!
Man stellte sich am Fenster ein,
Schön Suschen! Gute Nacht!

3.

Der Fähndrich sprach ihr täglich viel
Von seiner Liebe vor,
Sie hatte, da das ihr gefiel,
Dafür ein offnes Ohr.
Sie schmiegte so traulich sich an ihn an,
Und nannte den Fähndrich schon zärtlich ihren
Mann.
Doch dies war nicht des Fähndrichs Sinn,
Er nützt der Liebe Macht,
Er nimmt des Mädchens Ruhe hin,
Und sagt ihr: Gute Nacht!

4.

Berlassen sieht nun auf einmal
Schön Suschen sich, und weint.
Weg ist Geliebter und Gemahl,
Da sie's so ernstlich meint.
Nichts bleibt nun der Armen als Spott und
Hohn,

Der schöne Adonis, er ist ihr nun entflohn. —
Ihr Mädchen denkt: bei Mondenschein,
Was Suschen nicht bedacht!
Dringt Liebe schon durch's Fenster ein,
Dann Treue, gute Nacht!

Nr. 14. Finale.

Wilhelmine. Lorchén.

O sterneneere, dunkle Nacht!
Du bist für Liebende gemacht.
(Der Vater und die Mutter ruhn,
(Der Herr und Frau vom Hause ruhn,
Nun können wir uns gütlich thun.

Gerst. Die Nacht ist still,
Die Luft ist kühl,
Doch brennt im Herzen Feuer.
Zur Stunde, wo schon alles schläft
Und Mann und Weib sich kosend äfft,
Wacht, Liebchen, dein Getreuer.

Wilh. Wer schleicht um's Haus herum, so nahe
an der Wand?

Lorchén. Es ist so finster hier, man sieht kaum
seine Hand.

Gerst. Sie ist am Fenster. Pst! pst! pst!

Wilhelmine. Lorchén.

Pst! pst! Hm! Hm!

Gerst. Sie ist's, täuscht' mich nicht Phantasie.

Wilhelmine. Lorchén.

Sind Sie es, oder nicht, Marquis?

Gerst. Mich dünkt, am Fenster seh' ich sie.

Einst irrte Damon durch die Flur

Und sang ein klagend Lied,

Erstorben schien ihm die Natur

Seitdem ihn Doris mied.

Doch als er Doris wieder fand,

Verjüngt' ihm sich die Flur
Und Blumen, wo sie ging und stand,
Entkeimten ihrer Spur.

Wilhelmine. Lorchén.

Er ist es, ich betrog mich nicht.
O wie erfreut mich sein Gedicht!

Chemise. Ich will es noch einmal probir,
Das Fräulein in mich zu charmir:
Ich will ihr blasen Liebestöne,
Die ganz zerschmelz die spröde Schöne.
Ja blasen will ich fein und zart,
Und trillern nach der längsten Art.

Gerst. Tod und Hölle! eine Flöte!

Wilh. Sicher der Ch'valier, ich wette.

Gerst. Ha! das bringt mich fast zum rasen!
Ich will spielen, magst du blasen.

Chemise. Que diable! Einer Geiger?

Auf gewiß ein Fenstersteiger?

Welcher Schlinkel sein so kek?

Vielleicht blasen ich ihn weg.

Johann. Mein Herr lebt heut in Floribus,
Und daraus folgt mit Recht der Schluß,
Daß auch Johann darauf bedacht,
Wie er sich nächtlich lustig macht.

Ich bin, wie er, von Fleisch und Blut,
Und auch den hübschen Mädchen gut.

Gerst. Ich schlag', erwisch ich diesen Tropf,
Ihm meine Geige um den Kopf.

Chemise. Treff ich den fremden Geiger an,
So ist es auch um ihn gethan.

Wilhelmine. Lorchén.

Da seht es sicher Kauferei.

O wer steht dem Geliebten bei!

Johann. Aus Groll und Lebensüberdruß
Ward' ich ein Melancholikus;

Drum wählt' ich mir vor meinem End'
Dies traurig klagend' Instrument.

Wenn dessen Ton nicht Lorchchen rührt,
So ist ihr Herz petrificirt.

Horch auf! horch auf! vernimm den Klang
Von meinem klagenden Gesang.

Komm leise, leise auf den Zeh'n.

O laß mich nicht so lange stehn!

Alle. Welch Gesang und Welch ein Ton!

Welche Lamentation!

Johann. Ach Lenore! Ach Lenore!

Der Ton dringt nicht zu deinem Ohre.

Hm! hm! hm!

Pst! pst! pst!

Alle. Wüßt' ich nur, wer hier noch ist?

Chemise. Gerstenfeld. Johann.

Ha! mich dünkt, sie gab ein Zeichen,

Ich will mich zum Fenster schleichen,

Wo das Fräulein) meiner harret.
mein Lorchchen

Krispin. Mädchen soll es wohl behagen,

Wie mir meine Freunde sagen,

Wenn man ihnen Ständchen bringt:

Doch weil die Musik zu theuer,

Lieh ich mir die alte Leier,

Die fürwahr recht lieblich klingt.

Alle, Was ist das für ein Quodlibet?

Das ist ein höllisches Sertett!

Kaspar. O jemine! o jemine!

Mir thut schon fast der Rücken weh.

Weil mir das Lachen wohl gefällt,

Hab ich dies Instrument gewählt.

Darauf will ich eins melodein,

Mein liebes Lorchchen zu erfreun.

Hippedi, Huppedi! Klapp, klapp, klapp!

Es geht der Takt bei mir im Trab.

Wie Kofse gerieben von Gerte und Sporn,
So peitscht mich die Liebe zu Jungfer Lenorn.
Hippedi, Huppedi, Klapp, klapp, klapp!
O blicke mein Lorchen freundlich herab.

Sperl. Ha! was hör' ich hier ertönen?

Gilt dies Spielen meiner Schönen?

Und dabei ein Instrument,

Das der Teufel selbst nicht kennt.

Brummer. Was sind das für Bagabunden,

Die bei Nacht, zu solchen Stunden,

Meinen süßen Schlaf gestört?

Kunig. Nein, das sind nicht Bagabunden,

Ich bin ihnen sehr verbunden,

Weil mir die Musik gehört.

Sind Sie's, Herr von Sperlingshausen?

Chemise. Wir werd' uns die Haar nok zaufen.

Gerst. Sind Sie es, mein holder Engel?

Brummer. Träf' ich Kaspar nur, den Bengel!

Wilh. Gerstenfeld! sind Sie zugegen?

Kaspar. Seh ich Fäuste, oder Degen?

Lorchen. Johann! Krispin! wer von Beiden?

Johann. Könnst' ich hier nur unterscheiden.

Sperl. Könnst' ich einen nur erwischen!

Krispin. Könnst' ich nur Lenoren fischen!

Alle. Halt! halt!

Zu Hülfe! zu Hülfe! Wir) schlagen uns)
Sie) sich)
todt!

Es färbet vom Blute der Boden sich roth.

Fäuste und Klingen

Sieht man hier springen.

Schlag auf Schlag,

Stich auf Stich!

Himmel, wer erbarmet sich!

Nachtwächter. Höret, meine Herren und laßt
euch sagen,

Die Glock' hat zwölf geschlagen.

Alle. Stille, stille!

Kein Geflirre.

Kein Getöse,

Kein Gewirre!

Weg mit Lärmen, Zank und Schrei'n!

Ruhig muß hier alles sein;

Stille wie die Todesstunde,

Laßt kein Wort aus eurem Munde.

Nur piano, stille, still!

Athmen selbst ist schon zu viel.

Nachtwächter und Laternenanzünder.

Ja, da war der Lärmen, da müßet ihr
müssen wir)

leuchten,

Holla! ihr Gefellen, jetzt sollet ihr beichten,

Was soll diese nächtliche Mordrauferei?

Was weckt ihr die Menschen mit eurem Ge-
schrei?

Chemise. Gerst. Sperlingshausen.

Um's Fräulein vom Hause kämpfen wir drei.

Johann. Kaspar. Krispin.

Um Jungfer Lenoren raufen wir drei.

Brummer. Mit dem, den meine Schwester
wählt.

Wird meine Tochter einst vermählt.

Sie trifft nun bald von Prag hier ein,

So lange, bitt' ich, still zu sein.

Und euch, ihr Schlingel, sei's gesteckt,

Laßt mir Lenoren ungeneckt.

Krispin. Bedenk, o Mensch! sei nicht so kühn!

Bedenk, daß ich ein Schneider bin.

Brummer. Des Schurken dort bemächtigt euch.

Wächt. Wie Sie befehlen, ja sogleich.

Kaspar. Sapperment! hört, laßt das sein,

Ich gehör' ins Haus hinein.

Alle. Bring' Er nur die Nacht in Ruh
Einmal auf der Britsche zu.

Ha ha ha ha ha ha!

Alle. Leise nun nach Haus geschlichen,
Mitternacht ist schon verstrichen:

Husch zu Hause, husch zu Bette,
Denn bald naht die Morgenröthe.

Still, es ist schon Mitternacht,
Wo kein Mensch mehr webt und wacht.

Ruhig gehen wir nach Haus,

Morgen ist der Handel aus.

Morgen ist vielleicht der Tag,

Wo die Schwester kömmt von Prag.

Laternenanzünder.

Morgen ist ja auch ein Tag,

Wo man was verdienen mag.

Zweiter Akt.

Nr. 15. Wächter.

Holla! Holla! Aufgemacht!

Der Arrestant wird eingebracht.

Brummer. Ei, ei, Herr Kaspar, guten Morgen!

Ich werde gleich für's Frühstück sorgen.

Ihr Herrn, gleich werd' ich unten sein,

Und schenk euch was zum Gläschen Wein.

Wächter. Sehr obligirt, sehr obligirt!

Wir sind ja nicht so intressirt.

Kaspar. Sehr obligirt, sehr obligirt!

Ich wollt', daß euch der Schlag gerührt.

Brummer. Ihr Herren, da habt ihr ein Trinkgeld von mir;

Jetzt laßt mir indessen den Menschen nur hier.

Kaspar. Habt Dank für Begleitung und Nachtkompagnie.

Ich kam zu der Ehre und wußte nicht wie.

Wächter. Wir danken, und wollen ihr Wohlsein nun trinken;

Wir stehen zu Diensten, so oft Sie nur winken.

Nr. 16. Arie.

Kaspar.

Bei dem Teufel in der Hölle,
Auf der Ordonnanz zu steh'n,
Ist so arg nicht, meiner Seele!
Als den Weiberdienst versehn.
O es ist nicht auszuhalten!
Quält man sich auch Tag und Nacht,
Hat man doch zuletzt den Alten
Nichts von Allem recht gemacht. —
Da giebt's auf der Stelle,
Wohl hundert Befehle;
Bald heißt es: zum Schneider!
Jetzt puze die Kleider!
Bring Schminke, Pomade!
Hol Thee, Chokolade,
Bring Hauben und Hüte;
Verdopp'le die Schritte
Zur Marchande de Mode. —
Man läuft sich zu Tode.
Und kommt man nach Haus,
Zankt man uns noch aus. —
Es bleibt wahr, bei meiner Ehre!
Menschen recht zu peinigen,
Muß der Teufel in die Lehre
Erst zu meinen Alten gehn.

Nr. 17. Arie.

Sperlingshausen.

1

Im meinem zarten Herzen
Fühl' ich der Liebe Schmerzen

Und, wenn ich Mädchen sehe,
Steigt's Blut mir in die Höhe;
Oft schien ich Bonnetrunken
In Liebe ganz versunken —
Und — helle Feuerfunken
Glühn dann in meiner Brust!

2.

Kommt mir ein Mädchen nahe —
Und wenn ich's niemals sahe —
Find' ich in ihren Blicken
Etwas für mein Entzücken —
Dann möcht' ich mich beglücken
Durch Hymens schönste Lust.

3.

Ist's gegen mich auch spröde,
So bin ich drum nicht blöde —
Ist's aber hübsch bescheiden
Und strebt nicht mich zu meiden —
Dann werf ich, für ein Küßchen,
Mich gern zu seinen Füßchen! —
Und denk an Hymens Lust. —

4.

Doch, jetzt bin ich entschlossen
Zu fliehen jene Blossen,
Die mich nicht länger gnügen
Und nur mein Herz betrügen. —
Im Liebestampf zu siegen!
Sei sich mein Herz bewußt.

5.

Ach! stände jene Holde
Doch nur in meinem Solde!
Wie würd' ich mich verjüngen!

Könnt' mir mein Wunsch gelingen! —
Dann würd' ich froh besingen
Gott Hymens schönste Lust!

6.

Wohlan, es muß gelingen,
Der Feige nur verzagt!
Der kann Victoria singen,
Der's noch im Alter wagt!

Nr. 18. Arie.

Krispin.

1.

Wenn blühende Dirnen ins Auge mir sehn,
So ist es geschwind um ihr Herzchen geschehn.
Mich loben die Damen, mich achtet die Welt,
Ich lebe wie's mir und der Mode gefällt.

2.

Oft nehm' ich ein Mädchen und kose mit ihr,
Und freundlich verlangt sie ein Tänzchen von
mir:
Dann ruf ich: ihr Musiker spielt mir eins
vor!
Und hebe voll Wonne mein Mädchen empor.

3.

Und wenn man getanzt hat, so setzt man sich hin
Und trinkt sich ein Räschchen mit fröhlichem
Sinn,
Bis endlich kein Tropfen im Glase mehr
blinkt,
Kein Groschen in unserer Tasche mehr klingt.

Nr. 19. Arie.

Wilhelmine.

1.

In Dörfern und Städtchen
Giebts Weiber und Mädchen,
Die lieben wohl zwei:
Ich liebe nur Einen,
Sonst keinen;
Dem bin ich getreu,

2.

Vom Winde wie Blättchen,
Treibt Mode die Mädchen
Bald hin und bald her!
Doch Einem vor allen
Gefallen,
Bringt Freuden weit mehr.

3.

Ihr Herren und Damen,
Sagt alle zusammen,
Sagt, hab ich nicht Recht?
Die Liebe für Einen,
Sonst keinen,
Ist deutsch nur und ächt.

Nr. 20. Quartett.

Gerstenfeld.

Nur her die Hand! der Puls geht schwer,
Es wallt Ihr Blut, Sie zittern sehr.

Wilh. Im Kopf ist mir's, im Herzen schwer:
Bald warm, bald kalt, ich zittere sehr.

Brummer. Der Mann, der scheint mir gar
nicht leer,

Das ist der wahre Doctor, der!

Kunig. Das ist ein grundgelehrter Herr!

Der hat der Kunden sicher mehr.

Gerst. Empfinden Sie nicht Wallungen?

Wilh. Ja, ich empfinde Wallungen.

Kunig., Brummer. Ja, sie empfindet Wal-
lungen.

Alle vier. Da muß man schnell zu helfen
sehn.

Gerst. Sie nehmen, was ich sage, ein.

Wilh. Nein, nein, ich nehme gar nichts ein.

Kunig., Brummer.

Nein, Wilhelmine
meine Tochter) nimmt nichts ein.

Gerst. Was ich verschreibe, nimmt sie ein.

Ich wünschte nur mit ihr allein

Auf einen Augenblick zu sein.

Brummer, Kunig., Wilh. Er ist ein guter
alter Mann. —

Gerst. Ich bin ein guter alter Mann.

Alle. Bei dem man sie
mich) schon lassen kann.

Ar. 21. Duett.

Gerstenfeld.

Zum Aufenthalt wählen wir künftig das Land.

Wilh. Und wandeln durch's Thal, wo ich Sie
ber, Dich fand.

Gerst. Ein niedliches Häuschen, ein Gärtchen
dabei!

Wilh. Und nahe am Häuschen die Meierei.

Beide. Der Hunger der Koch, und die Würze
die Flur.

Und rund um uns Menschen von wahrer
Natur.

Wilh. Es winkt uns zur Tafel kein prächtiger
Saal.

Gerst. Wir trinken Gesundheit beim fröhlichen
Mahl.

Wilh. Wir schenken euch eures Redoutensaals
Glanz.

Gerst. Uns rufet die Leier zum ländlichen
Tanz.

Beide. Uns grüßet die Sonne, bringt Ruhe
der Mond,

Der unsere Liebe mit Lächeln belohnt.

Bei Tag heißt's durch Wälder und Felder
und Busch;

Am Abend in's Hüttchen zur Ruhe, husch,
husch!

Nr. 22. Finale.

Kaspar.

Die Schwester — o jerum! die Schwester
ist da!

Brummer. Du Dummkopf, das weiß ich, da
stehet sie ja!

Kaspar. Das kann ja die rechte Frau
Schwester nicht sein,

Die wahre trat eben zum Hause herein.

Brummer, Kunig. So sind wir betrogen!
was hab' ich gehört?

Wilh., Lorchen. So sind wir geborgen!
was hab' ich gehört?

Krispin. Nun bin ich verloren! Nun
heißt's: umgekehrt!

Brummer, Kunigunde.

Nun, saubere Dame,

Wie ist wohl Ihr Name?

Gestehen Sie frei.

Krispin. Ich bin keine Dame,

Krispin ist mein Name,

Ich bin ein Lakai.

Alle.

Wir) ließen uns) foppen durch einen Lakai.
Sie) ließen sich)

Brummer. Die Schwester wird kommen,
drum pack Dich hinein.

Du sollst, Dir zur Strafe, ein Weibsbild
heut sein.

Rezitativ.

Johann.

Ha! was seh' ich! darf ich meinen Blicken
trauen?

Bist Du es, mon cher Frère, den meine Au-
gen schauen?

Bald ach! bald hättest Du mich gar nicht mehr
gesehen!

Die Pferde fingen an wild mit mir durchzu-
gehen. —

Mon Dieu! das war ein Graus! das Haar
stieg mir empor,

Vor beiden Augen wob die Angst mir einen
Flor,

Und Schreck durchbebte mich, daß mich die
Sprach' verließ;

Denn unter mir sah ich ein grausend Präzipiz.

Patsch! schlug der Wagen um — o Schande
und o Spott!
Und ich, ich lag gestürzt — si done! gestürzt
in Roth.

Gesang.

An Deiner Brust ruht sich's weit schöner als
im Pfuhl —

Herr Bruder, sei so gut und gieb mir einen
Stuhl.

Ach Gott! wie fühl ich mich so schwach und
ohne Kraft!

Es beben mir die Knie und Sehn' und Nerv'
erschlafft.

(Wilh. Das ist Johann ganz sicherlich!

Lorchen. Ja, ja, das macht er meisterlich!

Brummer. Gieb Dich zufrieden, Schwester
nun,

Hier kannst Du nach Gefallen ruhn.

Vor allem aber, Schwester sag,

Sag mir nur, wie gefällt Dir Prag?

Johann. Ja, Prag ist eine schöne Stadt,

Die Häuser mehr als Straßen hat,

Und überdies bei meiner Treu,

Fließt gar das Meer bei Prag vorbei.

Brummer. Kunigunde. Lach doch nicht Deine
Tante aus!

Johann. Ist das das Töchterchen vom Haus?

Brummer. Nicht wahr das Mädchen wächst
heran?

Kunigunde. Sie denkt auch schon auf einen
Mann.

Johann. Je nun, dafür ist Rath bestellt.

Da ist der Herr von Gerstenfeld,

Ich ward in Prag mit ihm bekannt,

Dem wünscht' ich meiner Nichte Hand.

Alle. Wir kennen ihn, er ist ja hier.

Gerst. Ach lieber, ach goldner Schwiegerpapa,
Sie sehen mit Leib und mit Seele mich da.
Brummer. Wie? was? im Kabinette hier?
Kunigunde. Wie kommt denn Gerstenfeld zu
Dir?

Johann. Seid doch zufrieden und fraget
nicht wie?

Willkommen, willkommen! scharmanter Marquis.
Chev. und Sperlingsh. Ja ich bin bestellet,
ja ich muß hinein —
Ich muß gleich der erste im Zimmer drin sein.
Doch hier giebt es Leute, par Dieu et par bleu!
Was seh' ich, was giebt es? Hier ist As-
semblée!

Alle. Nur näher, Ihr Herren,
Was ist Ihr Begehren?

Da sehen Sie } unsere Schwester
 } unsere Tante
 } mich als die Schwester } von
 Prag,

Die uns } auf dem Herzen so lange schon lag.
 Euch }

Chev. Sperlingsh. Wir bitten, Sie möchten
hier unter uns beiden

Nach Recht unterscheiden,
Wer hier wohl das Fräulein am ersten ver-
dient?

Brummer. Ihr Herren, die Wahl ist bereits
schon geschehen.

Johann. Sie können als Braut des Herren
sie sehen.

{ Gerst. O tausendmal Dank, Dank Mama
 und Papa!
 { Wilh. Dank liebe Frau Tante, wir haben
 das Ja!

Krispin. Halt ein mit dem Jawort, Sie sind
ja betrogen;

Allein hab' ich nicht die Familie belogen:
Nicht ich und mein Herr sind allein nur
genarrt,

Da sehn Sie die Schwester, sie hat einen Bart.
Alle. Was? Bart?

Johann. Ich bin keine Schwester, ich muß es
gestehen;

Doch lassen Sie Gnade für Recht hier ergehen,
Und ändern was einmal geschehen nicht mehr!
Sie sind ja ein gnädiger, christlicher Herr.

Brummer. Kunig. Chev. Sperlingsh.

Krispin. Nein nein, es gilt gar nichts, das
ist nur Betrug.

Ungültig ist alles, das sei euch genug.

Johann und Gerst.

Madame,)
Mein Herr,) belieben Sie zu lesen,

Sie ändern dann Ihr ganzes Wesen;
Das Briefchen hier ward aufgetrieben,
Das Sie an Sperlingshausen) schrieben.
Leonoren)

Drum reichen Sie versöhnt die Hand,
Sonst mache ich den Brief bekannt.

Brummer. Kunig.

(Ich bitte ihn, schweig Er, mon ami!

(Ich bitte, bitte, schweigen Sie!

Da Wilhelmine, nimm ihn hin!
Ich will mir draus die Lehre ziehn,
Das Alter muß die Liebe fliehn.

(Johann. Nun, liebes Lorchen, bist Du mein.

(Chev. Krispin. Sperlingsh. Wir bleiben
wie die Narren stehn.

Alle. Der Handel soll uns nicht entzwein.

Gerst. Baron. Chev. Wir wollen dennoch
Freunde sein.

Johann und Krispin. Wo Freundschaft und
Liebe die Hände sich geben,
Da kehrt auch die Freude und Fröhlichkeit ein:
Doch schöner noch würd' sie uns alle um=
schweben,

Dünkt Ihnen die Zeit nicht verloren zu sein.
Kaspar. Zwar wurden mir heute viel Leiden
beschieden.

Doch bin ich mit allen recht gerne zufrieden,
So bald nur am Ende das heutige Spiel
Den Damen und Herren nicht gänzlich mißfiel.
Alle. Dann reichen wir alle uns freudig die
Hand,

Die Freundschaft und Liebe so innig verband,
Und rufen mit munterm und fröhlichem Sinn:
Die Freude! die Freude sei Königin!

